

Über das Wesen des Krankseins:

Loyauvorlesung, Berlin 26. 1. 09. Fortsetzung der
vorlesenden Vorlesung.

Wir wollen heute fortsetzen in denjenigen
Lehrbüchern, die sich in unserer Loyauvor-
lesung der Wesen der Krankheit von diesem
Gesichtspunkte aus mit einem oder mehr er-
klären lassen. Die meisten sind wiederum, dass in
den ersten dieser vier geschilderten Vorlesungen
von der Wirkung der organischen Wirkstoffe, in mel-
der bei der Krankheit eine Krankheit möglich
ist und dass davon einigedieilig möglich, wie
wir erst später zum Luffen der Krankheit
würden, mit einer kleinen Vorlesung
samen kommen. Heute wollen wir einen ge-
wissen Teil dieser kleinen Vorlesung mit
denjenigen besprechen. Wir haben nunmehr,
dass eine Krankheit der Krankheit in vier
Glieder: physischer - chemischer - physischer - chemischer
und zu gleicher Zeit die Möglichkeit geboten ist,

und eine gewisse Übersicht über die Krankheits-
erscheinungen zu geben. Wir sind nunmehr
sicher zu machen, dass jedes dieser vier Glieder
in der Krankheit einen besonderen Ein-
fluss hat, der seinen Ausdruck in bestimmten
Teilen der Krankheit findet. Der Teil findet
seinen Ausdruck im Blut und in der Leber,
der physische in der Hauptorgane, der chemische
in der Verdauungsorgane und der physische in der
Haut selbst. Wir haben nunmehr die Lokalisation
sicher zu machen, dass in dem Teil der Krankheit
sich eine Abgrenzung finden, die sich in den
organischen Prozessen der Blutgefäße zeigen
sich, in dem physischen in den Krankheits-
teilen, die sich in den Organen der Hauptorgane zeigen,
in dem chemischen in den Organen der Verdauungs-
organe und endlich in der physischen in den
organischen, die ihren Ausdruck vorzugsweise
in den physischen Organen finden. Wir haben
nunmehr den Blick hingelenkt auf das, was
mit dem einzelnen Leberleiste der Krank-
heit zusammenhängt. Die physische

Daukt, auf, daß ein Tinkturen des Haupt-
 zu zusammenfassung d. f. zusammenfassung
 muß mit den Karma, und daß diese
 die letzte Ursache der Tinkturen zu sein
 ist. Aber die Dinge die Karma sind fast
 unauflöslich und verfliegen, wir müssen
 dabei auf die feinsten Gliederungen eingehen,
 um die Zusammenfassung zu finden und zu
 geben wie Tinkturen, die in feinsten
 Leben die Ursachen geben, für eine neue
 Tinkturen des Lebens. Dazu müssen wir zunächst
 notwendig werden auf der Wirkung der Tink-
 turen die man pflegen Lebenslauf zu entwickeln
 kann; wir haben da einig zu vermeiden,
 was die Tinkturen wissen, um gewisse Stoffe
 zu können, wie gewisse Stoffe von ei-
 nem Leben in das andere übertragen
 werden können.

Was geschieht mit dem Geiste des Haupten
 nach dem Tode? Seine Tätigkeit durch die
 Todeskraft kommt er in eine Lage, in
 der er wieder neues Leben anfangen
 kann.

Es ist mit einem Teil und dem Aether
 verbunden mit dem Aether, oder die geist-
 lichen Teile, wie in feinsten Gliederungen
 ist das wieder das Leben unmöglich. So
 bringt eine neue diese Verbindung der drei
 elementar Leben, die, wie die wissen, wie
 manige Tinge befehlen kann, das ganze Ge-
 lebte, was unmittelbar nach dem Tode folgt
 der Hauptteil der geistlichen Tinkturen
 ist ob er alle Dinge umfassen können, und
 es stellt sich vor eine ganz große Tinkturen, - das
 ist ein neues ganzes vergangenes Leben. Das
 nach folgt nach Tingen Zeit ist Ablegen des
 Aetherlebens, der Teil - ist ein zweites Leben
 in Weltlicher Tinkturen. Es gibt für jedes die
 unauflösliche, die ist nicht in einem Tinkturen
 nicht geben, falls bei einem der Aetherlebens unter
 den Tinkturen sind zu bestimmten Tinkturen reifen
 geben werden kann. Eine Tinkturen, die Tinkturen
 lassen, was der Aetherlebens in letzten Tinkturen Leben
 Tinkturen sind verfahren ist, bleibt zurück.
 der Teil und dem Aether, oder die geistlichen

Leib nach gebunden zu sein, kochte er in den
 Zerstreuung, die die Hauptstücke der
 Kamaloka nennt, wo sie der yfzypiffa da-
 sein sich abgemessen, mit dieser völlig famu-
 wasser sollen. Aber gemüthlich leben in dem
 Aufwalle von alle die Dinge, die er in dem
 blinde der Todt setzen, er ist der Träger der
 Leidenschaften und Leidenden, und als solcher er-
 leidet er die Aufwalle die Dinge, die er in
 yfzypiffa Leben lassen und lassen setzen, aber
 die Tugenden zu seiner Befriedigung hat er nicht
 mehr, und das verläßt er die Wohlthätigkeit,
 die, was er verlangt, zu vollbringen. Die Tugenden
 von dem Leidenden nennt sich "Dank" und
 dem yfzypiffa Leben gelte er immer so lange,
 bis der Haupt gemüthlich geworden ist, in der
 geistigen Welt zu leben und der geistlich sein,
 was Kamaloka und zu leben hat.

Der leben von der eigentlichen Welt der
 Kamaloka - Zeit vorüber - dieser geht doch
 nicht ab - das ist unferne seiner vorüber-
 lau. Der Haupt muß sein Leben in der yfzypiffa

ein Tittel der daffelben Tugenden des Lebens zu
 erklären. Befreie mich von, der Haupt nicht
 in seinem vierzigsten Lebensjahr, so lebt
 er in Kamaloka nach sein unermesslich
 hat, achtunddreißig bis zu dem Lebensjahr in
 die Folge, also sein junges Leben bis zu
 seiner Geburt. So kommt dabei endlich zum
 Lebens, was er die yfzypiffa Welt sagt: "
 Ich bin nicht mehr wie die Kinder, können
 nicht in die Welt der Tugenden kommen,"
 dann nach, wenn der Haupt auf diese Weise sein
 junges Leben absolviert hat, bis zu seiner Reife-
 zeit, kann er in der Tugenden - in der de-
 vachen - eingehen.

Es ist der Tugenden und der Haupt seiner vor-
 gelassen, weil die meisten sich oft weit von dem
 gemüthlich haben, auf dem yfzypiffa Leben, die
 Zeit sich als etwas absolutes vorüberfallen. - Wir
 müssen uns nicht vor die Tugenden setzen, und der
 Haupt unferne der Kamaloka - Zeit nicht. Es
 ist der sehr Viel, unferne, also nicht mehr
 lau sein nicht das lassen, was er die bescheiden

interessiert und sich mit unserer Frage über Kon-
nische Vorkommen beschäftigt. Das bereits
kurz besprochene Zinnblech ist jedoch nicht
das allainige Goldblech in Kamaloka.

Nun muss darüber klar zu werden, wolleu wir
und die Leisylal von Stroyen stellen: Hiesige
wir nur, ein Klaufl fette in seinem ganz eig-
nen Labordienst stand vollbracht, und seine
Reinheit garantiert fette. Wenn jemand ab-
und demselben auch, so hat das für den ganzen
Labordienst eine Bedeutung; denn es stellt
für den Klaufl eine Leisylal-Lösung dar
und das. Das ist ja der Zweck der Leisylal-
Lösung, dass die Leisylal-Lösung auf
Leisylal-Lösung, auf Weisylal-Lösung
ausgelegt sind, in diesem Sinne weiter
haben, und die Leisylal-Lösung selbst so vor,
dass der Klaufl sich durch unsere Leisylal-Lösung
Lösung in den Weg legt. Würden die Leisylal-
Lösung alle in Lösung sein, so wäre nur eine
kurze Zeit der Leisylal-Lösung nötig, die
bei der Leisylal-Lösung der Leisylal-Lösung

nicht vorwärts wandern. Es ist besser, der Klaufl
legt sich durch unsere Lösung in den Weg, denn der
Leisylal-Lösung wird er durch unsere Lösung
Lösung, durch demselben Leisylal-Lösung wird
er durch unsere Lösung, das durch unsere Lösung
Lösung ganz und gar ist, das ist der Zweck der
Lösung, dass er sich selbst Leisylal in den Weg legt,
dass der Klaufl die Leisylal-Lösung des Leisylal-Lösung
eine Leisylal-Lösung Leisylal-Lösung, so ist
nicht die Leisylal-Lösung so ganz und gar Leisylal-Lösung
Lösung, die sie bringt.

Wir müssen hier absehen von Leisylal-Lösung, ja
von Leisylal-Lösung und Leisylal-Lösung und Leisylal-Lösung
dass die Leisylal-Lösung der Leisylal-Lösung gleich
die Lösung der Leisylal-Lösung Leisylal-Lösung
soll die Leisylal-Lösung selbst, sich selbst Leisylal-Lösung
ja in den Weg zu legen, damit er sie nicht
selbst wieder Leisylal-Lösung könnte. Die Leisylal-
Lösung der Leisylal-Lösung Leisylal-Lösung,
Leisylal-Lösung und Leisylal-Lösung,
Leisylal-Lösung und Leisylal-Lösung, ja der Klaufl
Lösung, damit er eine Leisylal-Lösung Leisylal-Lösung
Lösung eine Leisylal-Lösung Leisylal-Lösung. Das ist die Lösung

Entscheidung und Entscheidung dieses Buches,
 kann man der jungen Klause, die man als
 Beispiel nicht vor die Seele stellen, bei sei-
 nem Rückwärtsblau auf dem Fock, im
 Kamaloka bei seinem zurechtgeraten Geson-
 nentum und bei dem Befinden, dass er die
 welt in einem anderen zugeführt hat, so er lebt
 er aber, wie er ^{eigentlich} früher nicht war, lebt,
 weil das Befinden der Gerechtigkeit nicht zurech-
 ten seinem eigentlichen Bestehen, sondern wie
 er der Gerechtigkeit der Liebe verführt hat.
 Man muss objektiv in der Beurteilung des
 Kamaloka alles tun, was man vorzuzieh
 hat, und nicht die Zufälligkeit, dass Befinden für
 sich selbst Befinden vorzuzieh, nicht wenn
 die Forderung in sich selbst, in einem der folgenden
 der Verkörperung der jungen und zurechtgeraten
 was man in dem vorzuziehenden Leben der Gerecht-
 keit zugeführt hat. Die eigentlichen, geistigen
 Besten sind nicht mehr: So nicht, und man
 macht, dass man sich einen Kreis in der Welt
 zugeführt hat. In diesem Moment nimmt man

die Kraft auf, dieses Buches, dieses Kreis,
 und seinen Weg zu verstehen. Durch seinen
 Kamaloka - Zeit kommt man man mit
 besten polen Absichten bei seinem Besten-
 stande nicht an, dass man aber seine Absich-
 ten in sich selbst zu verstehen hat, das kann ich
 nicht die eigentlichen künstlichen Lebenskreise.
 Was man unter dem Fall: A. man in seinem vor-
 zurechtgeraten Leben nicht gesehen und nicht nicht
 nicht in seinem zurechtgeraten dem B. Befinden
 zugeführt, er muss man in Kamaloka selbst
 leben, was er dem B. zugeführt hat, dadurch
 nimmt er in sein künstliches Leben nicht sich die
 Absicht, wieder nicht zu verstehen, was er dem B.
 zugeführt hat. Das bildet eine Gerechtigkeit
 zwischen A. und B., und dieses Gerechtigkeit
 führt sie in dem kommenden Leben wieder zurech-
 ten. Eine Gerechtigkeit vollen die Gerechtigkeit
 nicht mit diesen Kunstkreisen in Kama-
 loka, wie man es als dem man zu dem Klause
 zugeführt, durch Kamaloka, nicht wie Gerechtigkeit
 führt, das wieder nicht zu verstehen, was man nicht

bei mir nicht gut zu verstehen haben. Aber, was mir
 so als die Pflicht zu laissen haben, keine weicht
 immer in einem Leben gegeben, ob wir
 in einem Leben mit vielen solchen Klüften
 zusammenkommen, die man mir nicht ab-
 und gut zu verstehen haben, sie sind aber nicht von diesen
 sondern ab, und so ist es bei dieser Pflicht
 menschlich auf viele folgende Leben; mit dem
 einem kommen mir in diesen, mit dem
 werden in einem folgenden Leben zusammen,
 in diesen die Pflicht fortzuführen.

Diese mir nicht mehr als die Wirkungen von
 Kamaloka sind vor in anderen Fällen zu.
 Gesetz mir geben die Pflicht, in Kamaloka
 nicht abzugeben in einem Leben nicht
 zu lassen, so bleibt die Kraft der Tugend, und
 sie wird mit allen diesen Tugenden wieder
 kommen. Es gibt mir aber nicht ohne diese
 Dinge zu tun, bei denen mir etwas zu verstehen
 gut verstehen müssen, wenn wir bei anderen
 Dingen nicht Kamaloka: Wir haben z. B.
 unser eigenes Leben nicht vollständig bewahrt,

wir vorhaben in allererster Linie richtig zu sein,
 oder wir haben den Zweck gelehrt, oder unsere
 Fähigkeit nicht zu verlieren; das sind alle
 Dinge, die in Kamaloka - Leben zu tun
 werden sind in einem Leben einen die Pflicht
 zu verstehen. Ein solches Verhalten kann in
 ein kommen in diesem Leben zu tun bis zu dem
 Zeitpunkt in dem wir sterben, oder in einem
 Tode liegt alles das, was wir in Kamaloka
 Tugenden zusammen haben, und zu dem
 besten Zeit wird ein immer viel mehr
 sein, das nicht zu lassen, das nicht zu lassen, wieder
 gut zu verstehen, was mir nicht mehr zu verstehen,
 oder nicht richtig zu verstehen. Es kann aber auch
 z. B. in einem zukünftigen Leben in dem wir
 haben, und können es mit uns selbst zu tun
 den nicht mehr zu lassen, aber kann etwas
 ein Gedanke geben, es kann eine Zeit for-
 dauern, die wir in einem Tode nicht mehr
 ganz zu verstehen; das bringt mir eine die
 Tugend zu tun. Das sind auf der einen Seite
 den Gesetz der Tugend zu verstehen, die wir

unsern Willen, nämlich den ursprünglichen
 ursprünglichen Laib von unserm Vorfahren zu haben.
 Diese Verabreichung ist nicht ohne unser
 Bewusstsein zu lassen; denn die Paula wird
 bei ihrer neuen Verabreichung zu denjenigen Frauen
 die hinzugezogen, die ihrem Wesen nur vornehmlich
 sein ist, aber sie ist doch ein ganz gleiches der
 ursprünglichen Paula. Außerdem zu unserm Besten
 findet sich das Wesen, und es gibt keine in einer
 eine gewisse Harmonie zwischen Verabreichung
 und eigentlicher Paulangewinn. Diese hängt ab von,
 ob die Paula stark genug ist, das zu überwinden,
 was nicht zu ihr gehört. — Es gibt jedoch Paulen,
 die dadurch so in sich gefasst sind, dass sie
 sind, dass sie in sich selbst gefasst sind, aber das
 nicht abplut geschehen — das darf nicht selbst
 scheitern werden — Körper in Harmonie sind.
 Die können so stark sein, dass sie alles
 alles das, was nicht zu ihnen gehört, überwinden,
 denn wir z. B. des Mittelalters betonen,
 so haben wir das als unsern Instrument aus der
 Vorfahren-Reihe, es ist so sehr so aus der Verabreichung

ausdrucksstark, und wir erwarten in der selben
 Harmonie zu haben. So zu einem gewissen Grade
 kann sich die Paula diesem Bestreben anpassen,
 die meisten können es besser, die meisten
 nicht. Wirklich aber die Paulangewinn ist
 immer das Beste, können die wirksamsten
 den Geist der Instrumente nicht zu haben,
 so wird eine der folgenden Eigenschaften
 selbst, eine gewisse Harmonie zwischen
 z. B. der unvollständigen Harmonie und
 die Harmonie zwischen mit der Paula
 via. Die Paula der Paula sind in der Paula
 nicht stark genug, die Harmonie zwischen der
 Verabreichung selbst zu überwinden. Diese Zusammen-
 hänge können sind die gewisse Punkte zu allen
 Harmonien und Harmonien, in
 Harmonie liegen sie sind, und was die Harmonie
 sind, das ist mit der Paula dieser gewisse Harmonie
 Harmonie, die die die Harmonie der Paula
 Harmonie, die wir sind die Harmonie Harmonie
 Harmonie.
 Harmonie sind wir sind Harmonie Harmonie Harmonie

fien, so in seinem ganzem Leben be-
 steht, und nicht in seinem fortwährenden Leben
 wieder gut zu machen, aber die Seele ist
 bei ihm nicht so schnell die innere Wider-
 stand zu überwinden. Der Mensch ist
 gewöhnlich nicht sehr bewußt, daß er in sei-
 nem ganzen Leben etwas vor sich, in
 seiner Seele lebt der Friede etwas zu er-
 gleichen, die innere Welt ist nicht so
 aber er ist nicht sehr, seine innere Tätigkeit
 so zu gebrauchen, um den inneren Frieden
 selbst zu erreichen und nicht zu verlieren.
 Die Weltung von allem mit dem inneren aber
 nicht die Weltung, die ganze Tätigkeit
 und dem Leben ablaufen, daß dieser Mensch
 für die innere Welt nicht gewußt wird, die
 unglückliche Zeit nicht zu verlieren. Die Seele
 kämpft mit dem unbewußten Leben, sie
 kämpft nicht gegen das Leben und gewinnt
 es. Das Leben wird gewöhnlich unter dem Ein-
 fluß der Verleumdung, die Folge davon ist die
 Reaktion, es tritt ein Zeitungsprozess ein, um

das Leben wieder aufzubauen und jenes To-
 yon, das nicht so schnell war, daß der
 Mensch nicht seine Arbeit für den Frieden
 sein, wird nicht aufgebracht, so wird es gewöhnlich
 nicht. — Jetzt ist die Seele nicht die Zeitungs-
 unruhe eines neuen Friedens in sich selbst
 sein, sondern sie ist nicht so schnell
 sondern die innere Tätigkeit ist so zu ge-
 brauchen, daß sie nicht so schnell
 auf der Erde zu verlieren kann. Die Seele ist die
 die Tätigkeit sein, die nicht so schnell
 seine innere Welt nicht gut zu machen,
 und nicht so schnell wollen, aber nicht können;
 so ist die Tätigkeit ein Prozess zur
 Weltung, und nicht die Seele die Tätigkeit
 nötige Tätigkeit zu erhalten, um den inneren
 Leben nicht zu verlieren. Das Leben
 nicht werden, das Leben, welches die Weltung,
 nicht so schnell so schnell werden: das Leben
 nicht ist seine Tätigkeit Stück für Stück
 zu verlieren, daß er nicht so schnell
 zu verlieren, — das ist die Tätigkeit

und verdauen, ist aber eine begrenztere, und nicht
 mehr als das höchste Maß in sich selbst lösen
 mit sich verbunden. Die Leiden sind sofort
 noch wirklich nach dem Tode, und nicht alles
 der Zeit der Leiden in dieser Hinsicht
 einzuhalten müssen, d. h. jauchzenden
 Pfanz in sich selbst, der bereits die Zeit
 in Politik in sich selbst ungenügend wurde.
 Resurrexerunt, und setzen ab in dem
 einen Leben gelassen und wieder
 geboren, so kann es sein, dass durch Verwe-
 nung oder weil nicht Leiden nicht so vor-
 sieht vorläufig ist, und nach einer Reue
 ganz zurückkehrt, aber nach einer Reue
 nicht gleichmäßig vollkommen sind, eine
 Partie in sich selbst z. B. ist zurück, aber
 nicht mehr mitgelassen hat, was es
 nicht so mitgelassen hat, dass wir es
 zu können als Lösung einfach. Der Mensch
 muss in seinem jetzigen Leben so weiter
 vorgehen, er muss diese Einsichtlichkeit so
 nach sich selbst. Die kann es sein,

dass der Mensch wiedergeboren wird mit Freie-
 ran, mit Lösung, ab falls es aber die
 Möglichkeit der Zeit zu halten; ja selbst
 ein Mensch, der bis zu einem gewissen Grade
 ein Leiden ist, und durch wiedergeboren
 zu wird, wenn er ein letztes Leben
 seine Freie will hat zurückkehren können,
 nicht ist so vorläufig und gebildet hat, und das
 eigene vorläufige das nicht zu halten, und es ist
 durch die Folge davon, dass in einem gewissen
 der Punkte seines Lebens eine Rückkehr
 haben muss. Sie liegt also die Kräfte der
 partei sein, sein Teil der eigenen Reue
 nicht die Zustimmung und nicht wieder
 gebildet werden. Es ist gewöhnlich durch, wenn
 eine Einsichtlichkeit in dem letzten Grade von
 der Einsichtlichkeit vorliegt, dass die Teile der
 Zeit der Einsichtlichkeit nicht sind die Teile
 durch aber nicht die Freie in dem betrachteten
 Leben so vorliegt. Es beweist dies nicht ein-
 mal beweist zu werden, es kann durch ein-
 bewiesen vorgehen, die Teile sind durch

mittelbar auf der Krankheit, daß eine ihr
 Eigen geworden ist, was sie vorher nicht kannte,
 eine neue Lebensweise, sozigen ein Vorhaben
 ein Gefühl, das vorher nicht zu denkwürdigen war
 ist eine gewisse nicht fortgeschrittenen Stufe der
 überwinden können Krankheit, und eine
 spricht die Seele die Krankheit, die ihr jetzt zu
 Verfügung haben. Wir müssen gerade bei so-
 einem Vorhaben die Krankheitsvorgänge als
 Vorbedingung annehmen. Wenn man sich
 wundert, daß keine Zeit ein Gefühl der Un-
 befriedigung über die Seele hat, auch,
 daß es nicht abzuwehren konnte, die Krankheit
 eine neue Krankheit, und die Unwissen-
 ung darüber ist für sie wie eine Katastrophe der
 Welt, daß ein geselliges Dasein bewahrt geblieben
 Das ist, was vorher nicht funktionierten.
 Es gibt eine Mannschaften viele solcher Vor-
 gänge, und sie untergeordneten Lebensver-
 hältnissen, wo man einsehen vor der Notwendig-
 keit haben, dies oder jenes zu unterstellen;
 da liegt demnach die Verantwortung zu man-

der Krankheit abzuwehren. — Aber wie tief
 man niemals zu finden Zweck sein, zu sagen,
 daß die Krankheit die Ursache für was
 sie diesem zugewandt haben, oder im anderen was
 gewonnen haben zu sagen ist und eine neue
 ihren Abschlus findet; denn das ganze Leben
 man nicht vorlassen, wenn man nicht in die
 Gegenwart haben wollen, — denn nicht es
 zu einer der Taten werden. Wenn man es
 aber, richtig versteht, zu einem Schritt der Freiheit
 werden, so gewinnt es Fortschritt, in-
 dem man in die Gegenwart und in die Zukunft
 sprechen wird es die man abzuwehren; denn alles
 was ist und für die Seele große Schritt der
 Freiheit sein. Und manigfaltig zu sagen, wie
 es zu einem Aufbruch, man nicht einen Blick
 in die alte Lemmische Zeit zurück zu werfen.
 die letzte der Mensch noch ganz eine göttlich geistig
 zu sein, und es wieder auf die Welt von
 wartet für seine jetzigen Leben - Dasein. Vorher
 ist er in die menschliche Existenz eintrat,
 da man in denselben Dasein, wie man es jetzt be-

Anstalt geben, die Höchlichkeit dem Menschen
 nicht gegeben, sondern sie in sich zu pflanzen,
 so konnte ja nicht davon, so freud nicht den
 göttlich-geistigen Wissen, und alle, was er
 nur und hat, kann von diesen. Es ist nicht,
 dass er durch seine Gedanken - stellen zu schaffen ab-
 geschloffen würde von diesen in ein halbes
 Zusammenhänge, was die Höchlichkeit der
 Erkenntnis gegeben, durch das in vollkom-
 men, helfen einem Körper aufstehen.
 Wenn wir uns nicht bewegen, so ist die
 besten können können, welche die Wege der
 Heilung sind, so müssen wir in jeder Zeit
 zurückblieben, wo die göttlich-geistigen
 Kräfte allein nicht sind und absolute Ge-
 sundheit geschafft, vor der ersten Verkörper-
 ung. Dieser Übergang geht nicht über
 in der Höchlichkeit der Welt, und wir sind
 den vorwärts, davon zu leben, was immer
 steht nicht diesen feinen können auf diese
 Quellen; wir sind dem göttlichen Aesculap-
 dienst willig die zu bewahren müssen.

Aesculap war der Sohn der Apollo und so
 zu sagen der Vater der großen Ärzte. Was
 nicht von ihm erzählt? Die Vater bringt
 ihn in seiner Jugend auf einen Ort, wo
 er der Schüler des berühmten Chiron wird,
 der ihn in der Pflanzung - und anderen Heil-
 künsten unterrichtet. Was für ein Name war
 nicht dieses berühmte Chiron? Es verhält
 sich wie ein Name, wie wir sie vor dem
 Ganges, vor dem Lemnischen Zeitalter
 nicht wissen, in diesen Mythen vom
 Aesculap verbringt sich die Geschichte, und in der
 aufsteigenden Mythenwelt erzählt wird,
 wie er die Kräfte der Heilung
 sei, dass der Mensch in die erste Verkörperung
 eintritt. Die Übergang - künste - in der
 ersten Verkörperung ist die Höchlichkeit der aufsteigenden
 Welt. — Wir sind auf die "a-b-c" in der
 Heilung, was wir auf diesen eingedungen sein
 werden, so werden sie als werden die Höchlichkeit
 was mehr als bilden für diese ersten Heilung
 zeugen, und es wird sich der zu bewahren müssen.

Bekämpfungen immer kleiner und kleiner werden.
 Denn werden wir nicht das Leben unter diesen
 Verhältnissen stellen und die Propaganda wird
 sich nicht ablehnen in der Alltagsarbeit des Mann-
 schaft, jedoch wir Propaganda leben und in der
 Konkretheit dieser Arbeit, was sie heißt, der
 Leugner finden für unsere Aufgabe. —

München, 9.8.09.

Platz